

## Evelyn Hofer – Begegnungen

Landschaften, Architekturaufnahmen, Interieurs, Stilleben und immer wieder Porträts – kaum ein Genre, welches man in Evelyn Hofers Werk nicht antrifft. Und gleichwohl ist es von einer aussergewöhnlichen Konsistenz. Was die Bilder verbindet, ist die Haltung der deutsch-amerikanischen Fotografin gegenüber dem Medium. Ihre Fotografien sind auf das Wesentliche der Personen und Dinge verdichtet, durchdacht und eingängig.

Die Ausstellung zeigt die ganze Vielfalt ihres Schaffens während einem halben Jahrhundert – nicht chronologisch geordnet, sondern in drei grossen thematischen Blöcken. Man begleitet Evelyn Hofer auf ihren Streifzügen durch Washington und New York, begibt sich mit ihr auf Reisen zurück nach Europa und besucht bekannte Kunstschaaffende in ihren Ateliers. Dabei trifft man auf Fotografien, die oftmals der Zeit enthoben scheinen.

Evelyn Hofers geradliniger Stil ist an keine modischen Strömungen in der Fotografie gebunden und veränderte sich über die Jahrzehnte kaum. Während Zeitgenossen wie Robert Frank oder Helen Levitt in schnappschussartigen Aufnahmen den subjektiven Zugang betonten, sind die Fotografien von Evelyn Hofer durchkomponiert und malerisch. Noch bevor sich die Farbfotografie als künstlerische Ausdrucksform etablierte, setzte sie diese Technik in aller Selbstverständlichkeit ein, ohne dabei die Schwarzweissfotografie aufzugeben. Hofer arbeitete mit der Grossformatkamera und langen Belichtungszeiten; ihren Bildern ist die entsprechende Ruhe und Konzentration eingeschrieben. Die Intensität der Auseinandersetzung mit ihrem Gegenüber führte zu Porträts, die mehr als ein blosses Abbild sind.

### Evelyn Hofer

1922 in Marburg an der Lahn in eine wohlhabende Familie geboren, wächst Evelyn Hofer ohne feste Heimat auf. 1927 zieht die Familie ins Fextal im Oberengadin und gibt 1933, nach der Machtergreifung Hitlers, die deutsche Staatsbürgerschaft ab. Für einige Jahre lebt die Familie in Madrid, bei Ausbruch des spanischen Bürgerkriegs kehren Evelyn Hofer und ihre Schwester aber wieder ins Engadin zurück. Während der Zeit in der Schweiz, als knapp 20-Jährige, beginnt sie eine Ausbildung als Fotografin im Studio Bettina in Zürich und nimmt Privatstunden bei den Fotografen Hans Finsler und Robert Spreng, einflussreichen Vertretern der Neuen Sachlichkeit. Der Vater, in der Zwischenzeit nach Mexiko ausgewandert, lässt seine Familie 1942 nachkommen. Evelyn Hofer nimmt die mexikanische Staatsbürgerschaft an und bekommt erste Aufträge für Modezeitschriften.

Die Reaktionen auf diese Aufnahmen sind durchzogen. Ihr wird vorgehalten, keine Modefotografien, sondern vielmehr Porträts der Modelle zu schaffen. Sie kämpft um die Anerkennung ihrer Arbeit und gegen das Vorurteil, sie vertreibe sich die Zeit bis zur Heirat mit Fotografieren. Dies ändert sich nach und nach, als sie 1946 nach New York umzieht und als freischaffende Fotografin für Zeitschriften wie *Harper's Bazaar* oder *Vogue* zu arbeiten beginnt. New York wird bis ins hohe Alter ihr Arbeits- und Wohnort bleiben, zu einer wirklichen Heimat wird die Metropole aber nie. Zeit ihres Lebens pflegt sie eine enge Beziehung zur Schweiz. 2005 zieht sie zu ihrer Schwester nach Mexiko City, wo sie 2009 stirbt.

## Städteporträts

«Ich wollte die Quintessenz einer Stadt einfangen ... Ich wollte keine Reportagen erstellen.»

In Hofers Werk nehmen Städteporträts eine besondere Stellung ein. Diese veröffentlicht sie in Bild-/Textbänden, wobei sie einen freien und offenen Zugang wählt und für jede Stadt eine eigene Bildsprache findet. Während die Fotografien den für sie typisch objektiven Charakter haben, sind die begleitenden Texte von bekannten Autorinnen und Schriftstellern assoziativ und persönlich gefärbt. Gleichwertig nebeneinander verbinden sie sich zu einem losen Narrativ, das eine differenzierte Wirklichkeit wiedergibt. Auf das erste Fotobuch dieser Art über Florenz folgen bis Ende der 1960er Jahre rund ein Dutzend weitere, unter anderem über Dublin, New York und Washington.

### New York

Bereits 1953 entstehen in New York die vier Fotografien *Glass, Dana Trucking Co., Joe's Restaurant* und *Ça c'est*, die als erste Studien gelesen werden können. Evelyn Hofer untersucht hier, wie sich die Schichten, Flächen und Strukturen collageartig zu einem Bild von New York fügen, das die Stadt jenseits von touristischen Ansichten und zementierten Klischees wiedergibt. Bemerkenswert ist auch der Einsatz der Farbfotografie, die sich erst ein gutes Jahrzehnt später als künstlerische Praxis zu etablieren beginnt. So wird William Eggleston, der berühmteste Wegbereiter der künstlerischen Farbfotografie, erst ab 1965 in Farbe fotografieren.

In den ab 1962 entstandenen Fotografien, die in das Buch «New York Proclaimed» mit Texten von Victor Sawdon Pritchett aufgenommen wurden, tastet Evelyn Hofer die Oberfläche der Stadt ab: Ihr Blick fällt auf glänzende Wolkenkratzer, polierte Autos, grelle Werbeplakate, aber auch auf den Boden und in Fenster, in raue Winkel, auf Baustellen und Mülleimer. In dieser ambivalenten Kulisse begegnet sie den Bewohnern der Stadt: Drei selbstbewussten Frauen vor der Kirche, Personen verschiedener Hautfarbe, die im Jahr des Civil Rights Act 1964 zusammenstehen und einem schüchtern dreinschauenden Polizisten. So bewegt sich Evelyn Hofer zwischen Landschaftsaufnahmen und Porträts, wobei sie die beiden Genres mitunter gekonnt verbindet, wie beispielsweise in *Queensboro Bridge, New York, 1964*.

### Washington

Nur ein Jahr später entsteht mit «The Evidence of Washington» ein Städteporträt in ähnlicher Machart, mit Texten des Journalisten und Malers William Walton. Auch hier geht Hofer mit ihrer Kamera auf Entdeckungstour und fängt die Eigenheiten der Stadt und ihrer Bewohner ein. Das Wesen der Stadt als Zentrum der politischen Repräsentation gibt sie in streng angeordneten Gruppenporträts wieder. Räume, Personen und Fahrzeuge sind Vermittler der Autorität des Staates. Dazwischen dringt die Lebenswirklichkeit der Chauffeure, Sekretärinnen und anderer Bewohner von Washington durch.

## Europa

*«Ich liebe Europa so sehr. Die Landschaft – die Zivilisation (von der ich viel zu wenig weiss), ich habe einen Hunger nach ihr. Auch liebe ich das ‚Alte‘ – die Gestalten in denen sich die Vergangenheit spiegelt.»*

Immer wieder reist Evelyn Hofer für Reportagen und Aufträge nach Europa, in die «alte Welt», mit der sie mehr verbindet als mit dem nach Fortschritt strebenden Amerika. Mitunter lebt sie für einige Wochen vor Ort, führt Interviews und füllt ganze Notizbücher mit ihren Recherchen. Ihr profundes Vorgehen lässt sich in den Bildern ablesen.

## Wales

Nach einigen kleineren Reisereportagen erscheint 1965 ihr erster fotografischer Essay «The Welshman» in *Life International*. Es handelt sich um eine Sozialstudie der Bewohner von Wales. Durch einen weit gefassten Bildausschnitt nimmt Evelyn Hofer auch Landschaften und Dinge in die Porträts auf und setzt die Menschen damit in einen gesellschaftlichen, beruflichen und kulturellen Kontext. Sie tut dies in ihrem typischen Stil: Die Dargestellten ruhen in sich und ihrer Umgebung. Damit hebt sich Evelyn Hofer von der dynamischen Magazinfotografie und den flüchtigen Momentaufnahmen vieler Zeitgenossen ab. Es sind Begegnungen auf Augenhöhe, bei denen die Porträtierten ein statisches und präsent Gegenüber bilden und den Blick der Fotografin erwidern.

## Dublin

Irland, geprägt vom Katholizismus und seiner veralteten Infrastruktur, befindet sich zum Zeitpunkt der Aufnahmen im Umbruch. Die Fotografien in Grautönen geben tiefe, teils morbide anmutende Einblicke in die irische Gesellschaft. Wo Grau, Schwarz und Weiss vorherrschen, treten die Details in den Vordergrund: in den Arbeitskleidern von Kellnern oder Dienstmädchen, auf dem Friedhof und in Schusterbuden. Wie selbstverständlich wechselt Evelyn Hofer dazwischen zur Farbfotografie, um die Lichtstimmungen der Stadt einzufangen, eine malerisch anmutende Szene zu komponieren oder den Bildern eine erzählerische Wendung zu geben. Das Mädchen mit dem zu grossen Fahrrad und den roten Strümpfen scheint den Anforderungen des Lebens erfolgreich zu trotzen. Und die vom Spiel gezeichneten Fussballer werden von Evelyn Hofer nicht als männliche Helden porträtiert, sondern als sympathische Kumpels von nebenan, die der misslichen Wirklichkeit ihre kleinen Alltagsfreuden und ihre Freundschaft entgegensetzen.

## Soglio

Ein Herzstück in Evelyn Hofers Werk ist die umfangreiche Porträtserie der Bewohner von Soglio. Das kleine Dorf im Bergell war der Ort, den Evelyn Hofer am ehesten als ihr Zuhause betrachtete. Jeden Sommer kehrte sie nach Soglio zurück, das sie seit ihrer Kindheit kannte und schätzte. Die umfangreiche Serie entstand als freie Arbeit. Ihre persönliche Motivation und die tiefe Verbundenheit zeigen sich in der ausserordentlichen Nähe zu den Porträtierten: entspannte Körper, gelöste Gesichter und das private Umfeld sind Ausdruck dieser vertrauensvollen Beziehung.

## Kunst

*«What fascinates me concerning the works of Evelyn is that she portrays everything; it might be a tree, a human being, or even a chair. She always paints a portrait.»*

Was auch immer Evelyn Hofer fotografiert, es ist immer ein Porträt – ein gemaltes Porträt. Diese Feststellung von Richard Lindner, Künstler und langjähriger Freund, trifft zwar auf das ganze Werk der Fotografin zu, kommt aber in ihren Arbeiten im Umfeld von zeitgenössischen Künstlerinnen und Künstlern besonders zum Tragen. Evelyn Hofer malt mit ihrer Kamera. Wo sie Farbe einsetzt, wird diese zu einem leitenden Element ihrer Komposition. Auch die Wirkung der Fotografien ist malerisch. Die Gegenstände lösen sich aus ihrer zeitlichen Gebundenheit und bewirken eine leichte Entrücktheit der Motive. Arrangiert sie einen Gegenstand vor der Kamera, so entsteht keine sachlich distanzierte Aufnahme wie bei einer klassischen Objektfotografie. Vielmehr wird er zu einem Leitmotiv, das auf eine Person verweist.

### Künstlerporträts

Für verschiedene Magazine wie *House & Garden*, *Vanity Fair* und *Vogue* besucht Evelyn Hofer einige der zentralen Figuren der internationalen Kunstszene in ihren Ateliers. Andy Warhol porträtiert sie ein erstes Mal in den 1960er und mehrmals in den 1980er Jahren. Ihre Reportage für *House & Garden* kommt aber ganz ohne das Gesicht des Pop-Art-Papstes aus. Seine Wohnräume sprechen Bände. Sie erzählen uns über das Selbstverständnis des Künstlers und seine Vorliebe für opulente Möbel – fernab einer klischierten Homestory. Auch in anderen Porträts sind die Künstlerinnen und Künstler abwesend; Räume und Gegenstände sind ihre Stellvertreter. Die Villa Medici in Rom ist von Balthus' Farbempfinden geprägt. Während seiner Zeit als Direktor der Académie de France in Rom wurde sie nach seinen Vorstellungen renoviert. Das türkische Zimmer diente ihm als Atelier und findet sich in seiner berühmten Odaliskendarstellung wieder. In Marlene Dietrichs Nachlass, der nach ihrem Tod in einem Hangar eingelagert wurde, ist der einzige Hinweis auf ihre Person eine Fotografie; trotzdem scheint sie in Hofers Bildern fast physisch anwesend zu sein. Jackson Pollock und Lee Krasner begegnen wir in Form von Farbkübeln und einem Paar Schuhe in ihrem Atelier auf Long Island.

### Stilleben

Wie sehr Evelyn Hofer ihre Fotografie an den Ansprüchen der Malerei misst, wird in ihrer letzten freien Werkserie offenbar. Die Stilleben mit Früchten sind von der spanischen Malerei des 17. Jahrhundert inspiriert. So zitiert sie etwa ein Gemälde des spanischen Barockmalers Francisco de Zurbarán: Die Zitronen und Orangen, die sich leuchtend vom tiefschwarzen Hintergrund abheben, sind wie das Original in der Schwebe zwischen inszenierter Künstlichkeit und naturgetreuer Wiedergabe. In den technisch perfekten Studioaufnahmen, umgesetzt im aufwändigen Dye Transfer-Verfahren\*, bleibt die Sinnlichkeit der Malerei erhalten – hier bringt sie in grosser Meisterschaft auf den Punkt, was ihr ganzes fotografisches Werk auszeichnet.

\* Dye Transfer: Edeldruckverfahren, welches durch nuancenreiche Farben, eine hohe Farbtintensität und eine körnungslose Bildoberfläche besticht. Für ihre Farbwerke bevorzugte Evelyn Hofer dieses Verfahren gegenüber den sonst gängigen C-Prints, da sie damit die malerische Qualität ihrer Fotografie noch besser zum Ausdruck bringen konnte.